

**Abonnement**  
 für Halle vierteljährlich 2 M., durch  
 die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 mo-  
 natlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.  
 excl. Postgebühren.  
 Bestellungen werden von allen Reichs-  
 Postanstalten angenommen.  
 Für die Redaction verantwortlich:  
 Paul West in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
 werden für die Spalte und deren  
 Raum mit 15 Pf. berechnet und in  
 der Expedition sowie von unsern An-  
 nahmestellen und allen Annoncen-  
 gebühren angenommen.  
 Reclamen im redactionellen Theile  
 pr. Zeile 30 Pf.  
 Expedition:  
 Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 194. Halle a. d. Saale, Freitag den 20. August 1880. Vierzehnter Jahrgang.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den  
 Monat September werden von allen Reichspostan-  
 stalten zum Preise von 84 Pf. angenommen.  
 Die Expedition.

### Trübe Ausichten.

Nach wochenlangem Harren und Bangen scheint nun end-  
 lich der erhoffte Umschwung in den Witterungsverhältnissen  
 des mittleren Europa eingetreten zu sein, die Nachrichten über  
 abnorme Regengüsse werden seltener. Am Sonntag und  
 Montag haben allerdings noch Wolkenbrüche im böhmischen  
 und sächsischen Elbegebiet stattgefunden, es scheinen aber  
 die letzten dieser traurigen Perioden gewesen zu sein und nun-  
 mehr, nach ihrem Abschluß, ist man im Stande, sich ein  
 vollständiges Bild dieser außergewöhnlichen Erscheinung zu  
 entwerfen. Regen im Augustmonat gehört in Mitteleu-  
 ropa nicht zu den Seltenheiten, um diese Zeit ein-  
 tretender Nordwind hat ihn stets zur Folge; aber in solcher  
 Ausdehnung und in solchen Mengen, wie wir ihn in diesem  
 Jahre gehabt, das ergibt denn doch zu den allerersten  
 Erscheinungen. Die ersten Nachrichten über Wolkenbrüche  
 kamen aus Wärrern, Böhmen, Schlesien, dann folgten solche  
 aus dem Donaugebiet und dem Riesland südöstlich der Ostsee.  
 Weiter westlich nach dem Binnenlande hin traten die Regen-  
 güsse mehr vereinzelt und weniger heftig auf.

Wärrern wir uns nun um auf den weiten Gebieten wo das  
 entseffte Element gehaust: dieser Ausblick muß jeden Men-  
 schenfreund mit tiefer Trauer erfüllen. Die Ernte ist an  
 vielen Orten zum großen Theil, an anderen ist sie ganz ver-  
 nichtet. Im südlichen Theile des Uferseebinnengebietes  
 war wohl der Roggen geblieben, aber Weizen, Gerste und Hafer  
 verdarben mehr oder weniger unter den traurigen Witterungs-  
 einflüssen; im nördlichen Theile ist auch der Roggen zu Grunde  
 gegangen und müssen auch die Kartoffeln als misrathen an-  
 gesehen werden, ganz abgesehen davon, daß noch jetzt große  
 Flächen unter Wasser stehen. Hier kann von Ernte überhaupt  
 nicht die Rede sein. Dazu nun noch die vielen durch die  
 Flüsse ganz oder theilweise zerstörten Wohnstätten, die aus-  
 gewaschenen Wege, die verschlammten Wiesen, die Leiche und  
 Sümpfe, die noch wochenlang in den überschwemmten Gegenden  
 zu sehen sein werden, die Unzahl von demirten Mägen  
 und Bräuden, die zahllosen Brandstätten, denn mehr als je  
 hat der Straß aus der Wolke das Gesicht der Menschenhand  
 getroffen, die verberbenden Hagelwetter — stellt man sich das  
 alles klar vor Augen und denkt man dabei der vielen  
 Tausende, die trostlos, hoffnungsarm und mühsam in diesem  
 Grenz der Verwüstung wandeln, da treten eine Menge  
 von Fragen an uns heran, auf die wir die Antworten nicht  
 zu finden wissen.

Ihr Blick in die Zukunft ist trübe, sehr trübe: eine Miß-  
 ernte in fast ganz Europa, denn auch Rußland, das ganz  
 im Gegentheil unter Dürre zu leiden hatte, wird kaum bei  
 eigenem Bedarf zu sein vermögen, und auch Britannien hat  
 einen großen Theil seiner Ernte durch Ueberschwemmungen  
 eingebüßt: hohe Preise der allererforderlichsten Lebensbe-

dürfnisse; dazu Mangel an Arbeit, denn der erhoffte Auf-  
 schwung der Geschäfte — einzelne Branchen vielleicht ausgenom-  
 men — scheint noch immer auf sich warten zu lassen; — wahr-  
 lich das Bild kann kaum trüber sein und an den  
 naubenden Winter darf man dabei gar nicht denken.  
 Die Regierungen werden ja Alles aufbieten, um der stetigen  
 Schritte herannahenden Noth zu begegnen, auch die Privat-  
 wohlthätigkeit wird nicht müde bleiben, aber weder die einen  
 noch die andere werden ausgiebig genug gewähren können,  
 um alle Noth, welche diese gewaltigen Regengüsse zur Folge  
 haben werden, ganz abwenden zu können.

### Politische Uebersicht.

Den Engländern ist nicht sehr wohl zu Muth. Der  
 böse Geist kann hat Kanhar auf drei Seiten umschlossen  
 und mit der Besiegung begonnen. Ein führt 31 Kanonen  
 und 1200 Mann mit sich. Englische Blätter trösten sich  
 damit, daß in der belagerten Stadt Vorräthe reichlich vor-  
 handen, die Vertheidigungswerke vollständig sind und die Be-  
 lagerungswerke nicht viel Schaden anrichten würden. — Die  
 fenische Bewegung in Irland wird immer fähiger. Der  
 Verleumdung des Schiffs „Duno“ ist der Verlich gefolgt, die  
 Kabane in Cork in die Luft zu sprengen. Unter der Kaiserin  
 sind zwei Pfläzer mit Pulver aufgefunden worden. Wie ferner  
 aus Dublin berichtet wird, hat man in verchiedenen Städten  
 Irlands zahlreiche Leute bemerkt, welche für fenische Besin-  
 gungen gehalten werden; in Dublin haben dieselben 400 vor-  
 zügliche Feuerwerke aufgetauft. Auch sind wieder mehrfache  
 agrarische Ausschreitungen vorgekommen. In Knochepog bei  
 Ballinbush (Nord-Kerry) wurde ein Haus angezündet, das  
 gänzlich niederbrannte. Bei Vallhøjegge wurde gleichfalls  
 ein Haus in Mitlege geteilt.

Das patriotische Fest in Belgien hat am 17. in dem  
 historisch-allegorischen Festzuge ein glänzendes Schauspiel gehabt.  
 Bei der Kavallade war ein großartiger Luxus und ein  
 gewählter Schmuck beobachtet worden, besonders bei den  
 früheren Zeiten entfalteten Gruppen. Namentlich erregte  
 die allegorische Gruppe, welche Belgien und König Leopold I.  
 darstellte, stürmischen Beifall. Die Darstellerin der Maria  
 Theresia erschien auf prächtigem Seltzer unter einem Bal-  
 dachin.

Frankreich und Italien leben in der letzten Zeit  
 auf etwas gespanntem Fuße. Eine französische Eisenbahn-  
 gesellschaft für die Strecke Bona-Guelma in Tunis hatte  
 mehrere Zweiglinien projektiert und u. A. auch auf das Recht  
 zur Anlage eines Hafens am Salgie, um die Verbindung  
 mit der See herzustellen, Anspruch erhoben. Darüber war  
 die italienische Regierung sehr ergrimmt und erklarte in  
 den „französischen Annahagen“ einen Bruch der einer  
 italienischen Gesellschaft erteilten Konzession. Das französische  
 „Levantengeschäft“ hat die Mißthe von Tunis angeht, Italien  
 wollte nicht zurückweichen und hat auch viele Freigattungen  
 der Bey von Tunis soll der französischen Gesellschaft die  
 Anlage eines Hafens am Salgie gestattet haben. Damit ist aber  
 die Angelegenheit durchaus nicht erledigt, sondern erst recht  
 acut geworden, denn die italien. Regierung protestirt gegen  
 das Verfahren des Bey und des franz. Konsuls in Tunis. — Der  
 Chef des französischen Ministeriums Herr de Freycinet hat  
 auf seiner Reise in Montauban eine zwar friedlich klingende

Verficherung abgegeben, aber zugleich die Hoffnung ausge-  
 sprochen, daß die Krone sich mit demselben Heroismus auf-  
 opfern werde, wenn, was Gott verhüten wolle, eine grausame  
 Nothwendigkeit solches erfordern sollte.

Die officieuzerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft  
 in St. Gallen will die Küsten des Nothen Meeres dem bi-  
 teten Handel mit der Schweiz zugänglich machen. Zu  
 diesem Zwecke veranfaßt sie eine Forschungsreise, um durch  
 eigene Anschauung eine genaue Kenntniß des wirklichen und  
 des veranschaulichten Importes nach diesen Häfen zu er-  
 werben.

Der Geburtsort des Kaisers von Oesterreich hat der  
 Bevölkerung Gelegenheit gegeben, ihrer Unabhängigkeit an das  
 angestammte Herrscherhaus den reinen Ausdruck zu geben. —  
 Die Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen  
 Oesterreich und Serbien sind abgebrochen; von serbischer  
 Seite ist nach den zuletzt ergangenen Instruktionen ein Zurück-  
 gehen auf den Standpunkt des Jahres 1862 abgelehnt worden.  
 Es ist offenbar, daß in diesem Fürstentum der russische Ein-  
 fluß noch immer ein sehr mächtiger ist. Oesterreich wird  
 endlich energische Schritte thun müssen, um die Eisenbahn-  
 Frage, hinsichtlich deren es aus dem Berliner Vertrage  
 positive Ansprüche zu erheben hat, zu gutem Ende zu leiten.

Die diplomatischen Doktoren ausdauern noch immer am  
 türkischen Leinwand. So hat die noch immer in Konstan-  
 tinopel tagende europäische Konferenzkommission die zweite Lesung  
 des Reglementsentwurfs für die europäischen Provinzen der  
 Türkei beendet und den Entwurf ohne wesentliche Änderungen  
 einstimmig angenommen. Die türkischen Mitglieder der Kom-  
 mission hatten sich der Abstimmung entzogen. Der Entwurf  
 soll am Montag unterzeichnet werden, die Kommission wird  
 nach der Erörterung seiner Anwendbarkeit auf die verchiedenen  
 Provinzen ihre Arbeiten schließen. In derselben Sitzung legten  
 die französischen und englischen Kommissare in Form eines  
 einfachen Wunschens ein Reglement vor, welches auf Albanien  
 Anwendung finden soll. Natürlich ist alles das verlorene  
 Viehesmück.

Die Streitkräfte, welche Montenegro gegenwärtig gegen  
 Albanien aufgestellt hat, werden wie folgt berechnet: In  
 Bodgorizza die Bataillone von Kucci, Biviri, Njegusi,  
 Jelopavici, Piva und Drobojak mit 14 Geschützen, darunter  
 4 Kruppische. Die Grenze gegen die Clementi halten die  
 Alesi befestigt. Von Bodgorizza bis Spuz befinden sich auf dem  
 Bellico-Berdo 3 Bataillone in Reserve. In Antivari stehen  
 2000 Mann, in den Lagern von Dobrova und Mirfovic  
 1000 Mann. In Antivari befinden sich 4 Feldgeschütze. Die  
 dortigen Truppen sind mit Wermuth- und Wälsinggewehren be-  
 waffnet. Im Ganzen hat Montenegro zwanzigtausend Mann  
 unter Waffen.

Die unerwartete Verzögerung der Rückkehr A. Leo Pascha  
 nach Philippopol hat zu den sonderbarsten Versionen über das  
 wirkliche Ziel seiner Mission in Konstantinopel Anlaß gegeben.  
 Man behauptet jetzt, daß A. Leo Pascha mit der Absicht  
 die Erörterung der Frage eingetreten sei, in einem gegebenen  
 Augenblicke 30.000 Mann in ein Bataillon-Fürstentum  
 umzuwandeln, um für einige Jahre den Unions-Vertrügen,  
 welche zeitweise so starken Bestand annehmen, ein Ende zu  
 machen.

## Der Erbschleicher.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Sie verfolgten genau denselben Weg, den Walter am Abend  
 vorher genommen hatte. Die Thür des kleinen Hauses war  
 geschlossen, der Einbrecher mußte durch das offene, zertrüm-  
 merte Fenster an der Straßenseite eingedrungen sein.

„Um, wie kommt es, daß er alle Thüren offen ge-  
 haben hat?“ fragte der Richter.

„Waren sie offen?“ erwiderte Palmer achselzuckend. „Ich  
 weiß es nicht; er kann solche Schlüssel besessen haben, hat er  
 doch lange genug hier gewohnt, um jedes Schloß hier zu  
 kennen und Schlüssel zu beschaffen sich zu verschaffen. Dann  
 aber auch möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß der  
 alte Diener meines Freundes schon früher mit ihm verbunden  
 war, ich habe auf die Treue dieses Mannes nicht, im Gegen-  
 theil ich habe triftige Gründe genug, ihm zu mißtrauen.“

Der Richter erwiderte darauf nichts, er hatte die Schlüssel,  
 die in der Tasche Walter's gefunden worden waren, hervorge-  
 Holt, mit denen er jetzt Verliche anstellte.

Diese Schlüssel schienen in der That für den beabsichtigten  
 Einbruch angefertigt worden zu sein, man konnte mit ihnen  
 die Schloßer der betreffenden Thüren ohne Mühe und völlig  
 geräuschlos öffnen.

„Es war zehn Uhr, als der Einbruch stattfand?“ fragte er,  
 nachdem sie in das Wohnzimmer Palmer's zurückgekehrt  
 waren.

„Ich weiß es so genau nicht,“ erwiderte Palmer, „ich kann  
 nur mit Sicherheit behaupten, daß es zwischen zehn und elf  
 Uhr war. Wir hatten Alle uns früh zu Bett begeben, Herr  
 Seebach schlief sich nicht ganz wohl. Wie er es oft zu thun  
 pflegte, hatte er fünf vor dem er zur Ruhe ging, ein Fußbad  
 genommen, die dabei benutzten Geschirre fanden dicht hinter  
 der Thür, die vom Korridor in's Schlafzimmer führt, und  
 dies rettete dem alten Mann das Leben. Als der Bürsche  
 die Thür öffnete, fiel er auf die Geschirre um, und dieser Varr  
 schreckte uns Alle aus dem Schlafe auf.“

„Waren Sie der Erste, der zu Hilfe kam?“

„Ja, wohl, mein Schlafzimmer liegt neben dem meines Freun-  
 des, zudem konnten meine Fücher nicht so rasch zur Stelle  
 sein, wie ich. In der furchtbaren Aufregung, in der ich mich  
 befand, hatte ich keine Zeit, mich von dem Thatbestand zu  
 überzeugen, ich warf den Bürschen nieder, während meine  
 älteste Tochter sich des alten Mannes annahm, und meine  
 jüngste den Polizeibewahrer rief.“

„Um, Sie glauben also, daß es auf einen Raub abgesehen  
 war?“

Wieder zuckte Palmer mit den Achseln.  
 „Was ist da zu glauben, Herr Richter?“ sagte er. „Der  
 junge Mann ist verlorren, er selbst hat den Bruch mit seinem  
 Vater herbeigeführt, er betrachtet mich als seinen erbitterten  
 Feind, trotzdem ich stets bemüht bin, meinen unglücklichen  
 Freund mit seinem Sohne auszuöhnen. Er weiß, daß er auf  
 dem gesetzlichen Wege von dem Nachlaß seines Vaters nichts  
 erhalten wird, da liegt die Vermuthung nahe, daß er auf dem  
 Wege des Verbrechens aus dem Schiffsbruch zu retten sucht,  
 was ihm in die Hände fällt.“

„Und wo war der alte Diener, als der Vorrall sich er-  
 eignete?“

„Er blieb in seinem Schlafzimmer, bis jede Gefahr beseitigt  
 und der Verbrecher festgehalten war.“

„Habe denn ihn der Varr nicht gewetzt?“

„Sedenfalls, und daß er nicht sofort ergriffen, giebt Anlaß  
 zu festem Vermuthungen, aber ich will es der Unteruchung  
 überlassen, die Richtigkeit der Vermuthungen festzustellen.“

„Könnte nicht der alte Diener sich mit ihm verbunden haben,  
 um ihm eine geheime Zusammenkunft mit seinem Vater zu er-  
 möglichern?“ fragte der Richter.

„Und wessen Nutzen hätte der junge Mann sich von dieser  
 Zusammenkunft verprechen können? Will er den tiefgekränkten  
 Vater um Verzeihung bitten, so kann er ja am hellen Tage  
 kommen oder auch dies brieflich thun, dann würde auch für  
 ihn, wie für den verlorenen Sohn in der heiligen Schrift,  
 hier ein Kalb geschlachtet werden. Will er aber dem alten  
 Manne Vorwürfe machen und auf seine vermeintlichen Rechte  
 pochen, will er nicht hier verurtheilt und anflagen, dann müßte  
 er doch aus Erfahrung wissen, daß er damit hier nicht durch-  
 kommt. Er wird allerdings behaupten, daß er nichts weiter

beywezt habe, als eine Unterredung mit seinem Vater, ich aber  
 kann leider an die Wahrheit dieser Behauptung nicht glauben.“

„Sie scheinen den Vorrall von der schlimmsten Seite zu be-  
 trachten und keine andere Möglichkeit gelten lassen zu wollen,“  
 sagte der Richter, während er das Portefeuille Walter's öffnete  
 und einen Brief aus demselben nahm, den er offen dem  
 Heuchler überreichte. „Kennen Sie diese Handchrift?“

Palmer zuckte kaum merkbar mit den Wimpern, er verlor  
 seine Fassung nicht, trotzdem er wohl bemerkte, daß der Blick  
 des Richters scharf und forschend auf ihm ruhte, ruhig nahm  
 er den Brief, und ehe er eine Zeile desselben gelesen hatte,  
 verneinte er die Frage.

„Lesen Sie ihn!“ sagte der Richter.

Palmer kam der Aufforderung mit scheinbar wachsendem  
 Interesse nach, dann schüttelte er gedankenvoll das Haupt.

„Ich verhebe das so rasch nicht,“ erwiderte er. „Sollte er  
 wirklich hier eine Freundin haben, die sich mit dem alten  
 Samuel verbindet hat, um durch solche Mittel eine Auslö-  
 sung in solchem Falle nicht bei alte Samuel zur Stelle gewesen,  
 um seinen Schilling zu liefern und jede Gefahr ihm fern zu  
 halten? Wie gelang mir ist das unüberhändlich, wenn er nicht  
 selbst die Ausfertigung dieses Schriftstückes veranlaßt hat, um  
 zu beweisen, daß dem Einbruch keine verbrecherische Absicht zu  
 Grunde gelegen hat, oder möglicherweise auch, um behaupten  
 zu können, er sei durch diesen Brief in eine Falle gelockt worden.“

„Sie kennen die Handchrift also nicht?“ fragte der Richter.  
 „Nein, aber je länger ich darüber nachdenke, desto klarer  
 leuchtet es mir ein, daß der Bürsche behaupten wird, dieser  
 Brief sei von mir ausgegangen, um ihn zu verderben.“

Palmer hatte die Thür geöffnet.

„Sarat! Ruth!“ rief er in den Korridor hinaus, und als  
 ob die beiden Wärrer nur auf diesen Ruf gewartet hätten,  
 traten sie schon in der nächsten Minute ein.

„Sagt Euch und schreibt ein paar Zeilen,“ sagte Palmer,  
 „schreibt was Ihr wollt, ich möchte dem Herrn Richter Eure  
 Handchrift zeigen.“

Der Richter zog unwillig die Brauen zusammen, ihm mußte

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Aug. Obgleich die Mehrzahl der Staatsminister sich im Urlaub befindet, so ruhen die Geschäfte des Gesamtministeriums doch keineswegs. Vorige Woche hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, zu welcher außer dem Vorgesetzten Grafen v. Stolberg-Berlinerode auch noch andere beurlaubte Minister, u. A. Herr v. Puttkamer, hierher auf wenige Tage zurückgekehrt sind. Ueber die Ministerberatungen wird zwar nicht das strengste Stillschweigen bewahrt, doch wird man sich selbst bei den in der Annahme, daß die Ferienzeit im Zusammenhang steht mit den Beschüssen der Koburger Konferenz, übrigen nicht erwarten; wahrscheinlich verbleibt es nur bis morgen hier, um dann nach dem Kommando in Schlesien zu den Tauffestlichkeiten zu gehen. Der Vizepräsident des Staatsministeriums kehrt hierauf sofort nach Berlinerode auf unbestimmte Zeit zurück, da er von dort aus die Geschäfte der Centralstelle leitet. — Fürst Bismarck wird voraussichtlich auch nach seiner Abreise von Kissingen Berlin für jetzt nicht verlassen; es ist daher wahrscheinlich, daß sowohl die Personenfrage wegen Ernennung eines Handelsministers und andere der Lösung harrende Fragen auf schriftlichem Wege ihre Erledigung finden. Der schriftliche Verkehr würde sich nicht allein auf den Fürsten Bismarck mit den zuständigen Centralbehörden, sondern auf alle Staatsminister ausdehnen; denn es wird Niemand zum Staatsminister ernannt, dessen Person nicht vorher die Zustimmung aller Mitglieder des Ministeriums gefunden hat. Es ist bereits zwischen dem Deutschen und sächsischen Blättern ein Streit über die Proklamation der Kaiserin für die Provinz Posen ausgetroffen, welche angeblich dem Landtage in einer seiner nächsten Sessionen vorgehen soll. Allem Anscheine nach ist dieser Streit jedoch fast verflüchtigt, denn, wie verlautet, ist die Ausarbeitung und die Einbringung eines solchen Gesetzes nicht in Erwägung gezogen. Erst nachdem die Selbstverwaltung in allen übrigen Provinzen eingeführt ist, wird die Provinz Posen an die Reihe kommen. Da jedoch darüber noch mehrere Landtagssessionen verfließen werden, so hat die Sache gute Weile.

Am Mittwochs Nachmittags 4 1/2 Uhr fand zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich-Ungarn bei den Waldseifen auf Habelberg ein großes Diner statt, zu welchem die königlichen Prinzen, der Hofkammer Graf Seehausen, sowie die Mitglieder der österreichischen Botschaft eingeladen worden waren.

Der Kaiser hat aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr der Tage der Schlachten um Metz an den kommandirenden General des Garde-Korps, Prinzen August von Württemberg, welcher bekanntlich an jenen ruhmreichen Tagen an der Spitze der Garben stand, ein Anerkennungsdiplom in demselben Sinne wie an den kommandirenden General des 3. Armee-Korps gerichtet.

Mit dem Tode von Gravelotte sind die Ruhmesthaten der 1. Garde-Infanterie-Brigade zu unsterblichen Gedächtnissen verflochten. Die Kamerade Marie an Schand und G. Krüger verließen ihr Helmbüschel zum ehrenden Gedächtnis an den Tag vom 18. August 1870 hatte der Kaiser am Mittwochs das 1. Garde-Regiment 3. B. ausruhen lassen und im Aufgange zu Potsdam im offenen Carré am sich versammelt. Der Kaiser trat in die Mitte des Carrés und rebete das Regiment folgenmaßen an:

„Die preussische Armee begehrt heute für die Theile derselben, die 1870 die erste und zweite Armee bildeten, im Verein mit den damals uns verbündeten sächsischen und böhmisches Truppen den schmerzlichen Jahresstag der ruhmreichen Schlacht von St. Privat-Gravelotte. Ich habe das 1. Garde-Regiment am 18. August veranlaßt, als das erste Regiment meiner Armee, nicht nur dem Kriege nach, sondern weil es denkwürdig auf allen Schlachtfeldern der Weltzeit zu erkämpfen wurde. Ich erwarte, daß das Regiment sich dieses Tages bewußt bleiben und dies im Krieg und Frieden beibehalten wird; daher betrachte ich es heute als den Vertreter der ganzen Armee. Der Kaiser erklämpfte Sieg von St. Privat-Gravelotte ist der Wendepunkt in den großen Erfolgen des Krieges 1870/71 geworden, was man am Abend der Schlacht wohl ahnen konnte. Sie hat große und schmerzliche Opfer verlangt. Ich brauche in diesem

Kreise nur den Namen „Röder“ zu nennen. Wir achten die wenigen Alle, welche die Hingabe zum Wohle des Vaterlandes, bei diesen Worten entgegen der Kaiser das Haupt. Sie wird in meinem Herzen die Dankbarkeit erwecken für den Selbstenmuth, die Tapferkeit, Hingabe und Ausdauer, mit welcher die Armee gekämpft hat. Erneuert spreche ich hiermit die Anerkennung aus.“

Unter dreimaligen Zuruf gab der Kaiser selbst das Kommando: Achtung, Gewehr auf Schulter! und ließ die Bataillone in Kompaniefront sich aufstellen. Nachdem er die Front abgesehen und der Vorberath des Regiments in Kompaniefront vorüber war, veranlaßte der hohe Herr die anwesenden Offiziere, unter welchen sich Offiziere aller Truppen- und Truppengattungen der Armee befanden, und bemerkte, daß das, was er vorhin von dem ersten Garde-Regiment gesagt, für die ganze Armee, für die verschiedenen Truppen- und Gattungen gelte, von welchen in dem Garde-Jäger-Bataillon, der Garde-Stavallerie, der Garde-Artillerie, deren hohe Verdienste er in vollem Maße anerkenne, Vertreter anwesend seien; und wenn er zu dem ersten Garde-Regiment zu Fuß als Vertreter der Armee gesprochen, so habe es sich die ruhmvolle Stellung ihrer erkaufte.

Die Taufe des neugeborenen Prinzen von Württemberg wird nächsten Dienstag, den 24. d. M., am Geburts-Tag seiner Großmutter, der Frau Prinzessin Friedrich, in Ludwigsburg stattfinden.

Zu den hohen Staatsämtern, welche gegenwärtig in Kissingen weilen, gehört auch, wie der Staatskanzler amtlich mittheilt, der Unterstaatssekretär im Kultusministerium Herr v. Gopler. Auch der neue Staatssekretär für Elsaß-Lothringen Hofmann war am 15. wieder in Kissingen eingetroffen.

Wie das „V. Tagbl.“ wissen will, wird die Gruppe v. Forderungen, Freiberger v. Stauffenberg, Dr. Richter u. s. w. noch vor Schluß dieses Monats einen Aufruf zur Sammlung der liberalen Partei veröffentlichen, der sich vorzugsweise auf dem Boden der freisinnigen und entschiedenen freisinnigen Reichspolitik bewegen wird; wie es scheint, mit besonderer Rücksicht auf die im nächsten Jahre bevorstehenden Neuwahlen.

Wie die „Trib.“ aus guter Quelle hört, befindet sich der Reichstags-Abgeordnete Haselmann augenblicklich in London. Ob derselbe dort sein Domizil nehmen wird oder in Wirklichkeit nur eine Reife des „Agitationszweckes“ unternommen hat, bleibt abzuwarten.

Zur vielach erörterten Streitfrage, ob der Attentäter Nobbling Sozialdemokrat gewesen oder nicht, geht der „Nordd. Allg. Ztg.“ von hochgeachteter Seite folgende Notiz zu:

„Am Juli fand ich, mit meiner Frau den Sinitis vom Weichbad aus beiseite, im fremdenhotel der halbesgung liegenden Regis Alp mit deutlicher Schritt aus den Jahren 74-76 flammand, das genaue Jahr ist mir entfallen, in großen deutlichen Zügen eingedrückt. Der Nobbling, Sozialdemokrat, ist aus Berlin. Das Aussehen der Näher, sowie die gängliche Abdecker der Welt, die ganz gleichmäßige Tinte lassen keinen Zweifel an der Echtheit.“

Altenauer Blättern zufolge nehmen die Grimberverbrüngen und sonstigen Vorbereitungen des Zollanschlusses einen so raschen Fortgang, daß die Einweihung Altonas in den Zollverband neuerlicher Annahme zufolge nicht erst zum 1. April, sondern schon zum 1. Januar f. s. erwartet wird. — In Wandsbeck hat sich gleichfalls ein Anti-Zollanschluß-Komitee gebildet.

Der elbinger Schulstreit ist im Begriff wieder aufzuleben. Bei dem Eingreifen des Herrn von Puttkamer in die Schulverhältnisse der Stadt Elbing handelte es sich bekanntlich um die Simultanisierung der Knaben-Schulen. Es wurde durch die Verfügung des Herrn v. Puttkamer der merkwürdige Zustand geschaffen, daß in einer und derselben Stadt für die Mädchen Simultan-Schulen, für die Knaben aber konfessionelle Schulen neben einander bestehen. Um dieses Verhältnis zu beilegen, ist dem Kultusminister von derselben Hand, welche eine Petition um Befreiung konfessioneller Knabenschulen einreichte, eine neue Petition unterbreitet worden, welche die Wiedereinführung des konfessionellen Unterrichts auch für die Mädchen verlangt.

Wie die „M. Z.“ hört, ist es wenig wahrscheinlich, daß das preussische Handelsministerium mit dem landwirthschaftlichen Ministerium verbunden werden soll. Das

gegen wird die Frage ventilirt, ob mit Rücksicht auf den großen Umfang, welchen das Reich des Ministeriums für öffentliche Arbeiten in Folge der preussischen Eisenbahnpolitik angenommen, das Bau-, Berg- und Hüttenwesen von diesem abgetrennt und dem Ministerium für Handel und Gewerbe, resp. dem landwirthschaftlichen Ministerium zu genehmigen werden soll.

Der leitende Artikel der neuesten „Prov.-Korr.“ erörtert die „Wasserfluthen in Schlesien“ und schlüßelt wie folgt:

„Die nächste Witterung der Staatsregierung ist in diesem Augenblick dem neuen Unglück gegenüber, der ersten Noth zu steuern. Unter operativem Standpunkt der Bevölkerung haben die Katastrophen von erster Augenblick an mit Umfluth und Hochwasser eingegriffen und fuhren in dieser Thätigkeit fort. Sie sind mit den nöthigen Vorkräften und Mitteln versehen, um der nächsten Aufgabe gerecht zu werden. Ob demnach außerordentliche Maßregeln von unvollkommenem Charakter zu ergreifen seien, werden, ist Gegenstand weiterer Prüfung und hängt von dem was sich jetzt noch nicht entscheiden läßt über die Gesamtheit des Schadens ab. Die Erweiterung und Vorbereitung der auf eine dauernde Besserung der Verhältnisse in Ober-Schlesien abzuleitenden wirthschaftlichen Maßregeln wird inzwischen mit Nachdruck fortgesetzt, um das Material für eine dem Landtage zu machende Vorlage thunlichst bald zu gewinnen.“

Wie die katholischen Rheinlands in Köln eine Vermählung abgehalten, so wird eine solche der katholischen Westphalens zwischen dem 20. und 30. September in Münster stattfinden.

Der projektirte, aber zu Wasser geworbene Görlitzer Handwerker-Tag ist nun durch Beschluß des Centralverbandes bis in die zweite Hälfte des Oktober d. J. verschoben worden.

Der Landtag des Großherzogthums Sachsen-Weimar wird am 25. Oetbr. seine ordentliche Session bebeginnen und zunächst den Etat für die mit dem 1. Jan. 1881 beginnende dreijährige Finanzperiode beraten.

Wie die wiesbaden an die Regierung gerichteten Gesuche um Berücksichtigung der durch Württemberg'schen und Württemberg'schen Dispositionen haben zu eingehenden Ermüdungen und Kränkungen geführt, es sollen in Folge dessen verschiedene Änderungen der bisherigen Abordernungen bewirkt werden.

Die Lohnbewegung der Berliner Tischler scheint zu einem zufriedenstellenden Ausgange zu führen, indem seitens der Kommission der Tischlermeister ein Aufruf an die Tischlermeister der Möbelbranche veröffentlicht ist, in welchem die Bewilligung der von den Gesellen geforderten Forderungen einer Lohnbewegung von 10 Procent zur Befriedigung der Arbeitslosen empfohlen wird. Nach den neuesten Mittheilungen über die bisherige Resultate der Bewegung der Arbeiterbranche beträgt die Zahl der Werksstätten, welche bewilligt haben, ca. 200, die der streikenden Werksstätten 34 und die der streikenden Gesellen ca. 100. Die der Streikliste zuführenden Unterthaltungen von auswärts nehmen noch ihren Fortgang. Was jetzt und beträchtliche Gewinne aus Stuttgart, Chemnitz, Mannheim, Halle (bereits zu wiederholten Malen), Leipzig, Elberfeld und Nürnberg eingelaufen.

Halle, den 19. August.

Table with 3 columns: Barometer, Thermometer, and Wind direction. Data for 18. Aug. 10 U. Ab. and 19. Aug. 7 U. Morg.

19. Aug. 6 Uhr früh. (Bemerkende Ausbesserung bei schwachem Nordost und langsam steigendem Barometer.) Bar. 757. Nordost schwach, wolkenlos. Therm. +12 R. Taupunkt nach dem Minner, Hyg.: 9.1. Wassermenge in Nacht: 14-15 Grad, der Luftmax am 18. Aug. 14 Grad.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola. 18. Aug. 8 Uhr morgens. Das Gebiet hohen Luftdrucks, sei einzigen Tagen im nördlichen Mittelcuropa lagernd, scheint sich südwärts auszubehnen und im Kanal runde trübe östliche Winde einzusetzen. Die Ausbesserung schien östwärts fortzuschreiten, die schwache nördliche Aufwindung hielt an und die Temperatur hatte sich wenig verändert. Donnersd. +12 Weil leicht bedeckt, Mostau +17. Dill still wollos, Hamburg +18. Seidloch leicht wolkenlos, Berlin +17. Nordost schwach wollos, Paris +17. Nordost leicht bedeckt, Nizza +22. Nordost leicht Dunst, Triest +22. Nordost still bedeckt.

\* In Nida am Gardasee wurde am 13. Aug. Nachmittags ein heftiger Erdbeben verübt.

Provinzial-Nachrichten.

4. Zargau, 18. Aug. Während ich seit einigen Tagen die Elbe in Folge eines bei Braug niedergegangenen Wolkenbruchs um ca. 4 Fuß gewachsen war, gelangte gestern Abend eine Wolke herüber, die diesen Wasserstand wieder auf den Normalstand herabsetzte, das obengenannte Gegend schon wieder von einem verheerenden Wolkenbruch schwer betroffen sei und ein ferneres Steigen der Elbe bis 16 Fuß zu befürchten sei. — Wie soll überall, so sind auch hier die Entbehrlichkeiten recht trauriger Natur. Der schon so lange andauernde Regen hat mit dem Einsetzen etwas zurückgebliebenen Mononen empfindlich geschädigt. Der größte Theil des noch auf dem Felde wachsenden Weizens, welcher in unregelmäßiger gerade die Hauptfrucht bildet, ist in Folge der Wälle fangbar ausgewaschen.

3. Helbrungen, 18. Aug. Die anhaltend nasse Witterung hat, wie anderwärts, so auch hier der Landwirtschaft unbedeutendern Schaden zugefügt, der jedoch noch größer wird, daß in unregelmäßiger die Ernte meist viel später anfangt, als in vielen anderen Gegenden, so daß der größte Theil der Saalfrüchte noch steht oder auf Schrauben und in Mandeln liegt. Schlimm fielt es mit dem Getreide aus, was auf der Erde liegt. Es ist, wie das in Mandeln liegende, größtentheils ausgewaschen. Beim Winter ist dies aus sicheres dem Jahre der Fall. Die Mohrrüben, die in diesem Jahre eine geringere zu sein schien, ist wohl so gut wie verloren, da die Körner größtentheils in den Köpfen gefeilt sind. Da sich an den letzten Kartoffelstößen liberaler fruchtbar Kartoffeln zeigen, fürchtet man, daß diese Krankheit schnell um sich greifen wird, wenn nicht bald günstige Witterung eintritt. Letztere Gerichte erinnern sich, wenn sie das viel ausgewaschene Getreide sehen, an das Jahr 1830, wo der Stoggen in den Mandeln so ausgewaschen war, daß die Gerben vollständig grün erschienen. Eigenthümlich ist in dieser Gegend die Ertragsmenge, daß in diesem Jahre gerade in der rudensten Zeit blühbarkeit an verschiedenen Stellen Quellen aus der Erde hervorströmen, von denen viele Jahre hindurch Witterung hatte. Die Leute besichtigen diese Quellen mit dem Namen Hungerquellen und probestheilen, wenn solche Quellen entstehen, Theuerung. Leider sind solche Volkspopulationen nur zu oft eingetroffen. Eine solche Hungerquelle findet sich 3/4 in einer Quelle nahe bei Gesehen. Als vor mehreren Wochen bei dem so überaus günstigen Stande der Witterung über die Witterung über die Witterung des Volksmuthes schickte, dachte er wohl nicht daran, daß die Natur

das Alles ja wie eine abgeartete Komödie vorkommen, aber er ließ es geschehen, daß die beiden Mädchen die Zellen schrieben, nachdem sie eine geraume Zeit sich dagegen gekämpft und darauf mit einander gekämpft hatten. Nur einen flüchtigen Blick warf er auf die Handschriften, dann legte er sie zu den Akten.

„Bitte, lassen Sie den Diener hierher kommen,“ wandte er sich zu Palmer.

Der alte Samuel erschien bald darauf, Palmer und seine Tochter schienen sehr darüber erstaunt zu sein, daß sie jetzt das Zimmer verlassen mußten.

„Ihr wißt, was in der vergangenen Nacht vorgefallen ist,“ sagte der Richter, „ist es wahr, daß Ihr von dem Besuch des jungen Herrn unterrichtet war?“

„Ich errathe, was das besauptet hat,“ erwiderte Samuel, „aber kein wahres Wort ist daran.“

„Ihr habt aber mit dem jungen Herrn in Verbindung gestanden?“

„Auch das nicht, es wäre mir gar nicht möglich gewesen. Auf Schritt und Tritt werde ich hier beobachtet, hienort Palmer nicht, so thun es seine Töchter, und ich weiß, das man nichts heimlicher wünscht, als einen Vorwand, mich entlassen zu können.“

„Bei dem jungen Herrn ist ein Brief vorgefunden worden, in dem er aufgefordert wird, hierher zu kommen, eine unbekante Fremdin will sich mit Euch verbinden haben, um ihn den Weg in das väterliche Haus zu bahnen. Sollte das Alles aus der Luft gegriffen sein?“

„Ich kann es nicht glauben, ich weiß nur, daß ich mit Niemand ein Bündnis geschlossen habe. Es ist wahr, als er zum letzten Male hier war, damals, es mögen jetzt vierzehn Tage seitdem verstrichen sein, da habe ich ihn eingeladen, weil ich nicht anders konnte, und weil ich auch hoffte, Herr Seebach werde seinem Sobne Gehör schenken, aber seitdem habe ich Alles vermieden, was mir einen Vorwurf hätte zuziehen können. Ich kenne keine Dame, mit der ich mich hätte verbinden können, und ich habe auch keine Ahnung davon gehabt, daß der junge Herr das gefährliche Wagniß wiederholen würde.“

„Ihr seid nicht sofort zur Stelle gewesen, als gestern Abend der Kärm losrückte?“

„Nein, ich hörte den Kärm wohl, der auch mich aus dem Bett trieb, aber nachdem ich mich nöthigartig angekleidet hatte und nun mein Zimmer verlassen wollte, vernahm ich die Schritte des jungen Herrn, da hielt ich es für ratsam, mich nicht in die Sache einzumischen, damit mich nicht der Vorwurf treffe, ich habe meine Hände dabei im Spiel gehabt.“

„Ihr habt also wirklich nichts davon gewußt?“

„Nicht eine Silbe, hätte man mit mir darüber gesprochen, so würde ich entschieden abgeraten haben.“

„Kannt Ihr diese Schließel?“

Der alte Samuel betrachtete sie aufmerksam.

„Es sind Schlüssel, wie wir sie haben,“ sagte er, „aber doch nicht dieselben, die unfrühen sind größer und schwerer.“

„Ist es Euch bekannt, daß der junge Herr im Besitze solcher Schlüssel gewesen ist?“

„Nein!“

„Er hat sie vielleicht, zur Zeit, als er hier noch wohnte, heimlich anfertigen lassen.“

„Ich glaube das nicht, es wäre ja zwecklos gewesen. Der junge Herr kam nie in der Nacht nach Hause, und am Tage standen hier alle Thüren für ihn offen. Wozu also hätte er die Schlüssel gebrauchen sollen? An einen späteren Einbruch hat er wahrhaftig nicht gedacht, der junge Herr ist durch und durch ein Ehrenmann, mögen auch andere das Gegentheil behaupten. An dem Gelde meines Vaters liegt ihm nichts, oft genug hat er seinen Vater gesagt, er verzichte auf das Erbe, und es ist eine loshafte Ange, daß er ihn besohlen haben soll. Wie auch die Dinge liegen mögen, eine böse Affäre hat ihn nicht in dieses Haus geführt, darauf will ich mit gutem Gewissen eben G. ablegen.“

Der Richter hatte schweigend zugehört, Alles, was der alte Samuel sagte, beschäftigte seine eigene Ansicht über diese Angelegenheit, er kannte und durchschaute die Verhältnisse in diesem Hause, und überbies sagte er noch einen schweren Verdacht gegen Palmer.

(Fortsetzung folgt.)

Mitte verübt zu er den 2 ebe erwerb und find. Famil Super in 3 an 9 wurde durch die Witterung 2. Die wein wein wollte wieder den 3. nach 3 ungel herover. Kraftig. Witterung. Geben. Schul. Gerich. Den 1. Oloffe. (ca. 3. ferve. Dr. s. Roth. Die 4. Ang. Die 5. Die 6. Die 7. Die 8. Die 9. Die 10. Die 11. Die 12. Die 13. Die 14. Die 15. Die 16. Die 17. Die 18. Die 19. Die 20. Die 21. Die 22. Die 23. Die 24. Die 25. Die 26. Die 27. Die 28. Die 29. Die 30. Die 31. Die 32. Die 33. Die 34. Die 35. Die 36. Die 37. Die 38. Die 39. Die 40. Die 41. Die 42. Die 43. Die 44. Die 45. Die 46. Die 47. Die 48. Die 49. Die 50. Die 51. Die 52. Die 53. Die 54. Die 55. Die 56. Die 57. Die 58. Die 59. Die 60. Die 61. Die 62. Die 63. Die 64. Die 65. Die 66. Die 67. Die 68. Die 69. Die 70. Die 71. Die 72. Die 73. Die 74. Die 75. Die 76. Die 77. Die 78. Die 79. Die 80. Die 81. Die 82. Die 83. Die 84. Die 85. Die 86. Die 87. Die 88. Die 89. Die 90. Die 91. Die 92. Die 93. Die 94. Die 95. Die 96. Die 97. Die 98. Die 99. Die 100. Die 101. Die 102. Die 103. Die 104. Die 105. Die 106. Die 107. Die 108. Die 109. Die 110. Die 111. Die 112. Die 113. Die 114. Die 115. Die 116. Die 117. Die 118. Die 119. Die 120. Die 121. Die 122. Die 123. Die 124. Die 125. Die 126. Die 127. Die 128. Die 129. Die 130. Die 131. Die 132. Die 133. Die 134. Die 135. Die 136. Die 137. Die 138. Die 139. Die 140. Die 141. Die 142. Die 143. Die 144. Die 145. Die 146. Die 147. Die 148. Die 149. Die 150. Die 151. Die 152. Die 153. Die 154. Die 155. Die 156. Die 157. Die 158. Die 159. Die 160. Die 161. Die 162. Die 163. Die 164. Die 165. Die 166. Die 167. Die 168. Die 169. Die 170. Die 171. Die 172. Die 173. Die 174. Die 175. Die 176. Die 177. Die 178. Die 179. Die 180. Die 181. Die 182. Die 183. Die 184. Die 185. Die 186. Die 187. Die 188. Die 189. Die 190. Die 191. Die 192. Die 193. Die 194. Die 195. Die 196. Die 197. Die 198. Die 199. Die 200. Die 201. Die 202. Die 203. Die 204. Die 205. Die 206. Die 207. Die 208. Die 209. Die 210. Die 211. Die 212. Die 213. Die 214. Die 215. Die 216. Die 217. Die 218. Die 219. Die 220. Die 221. Die 222. Die 223. Die 224. Die 225. Die 226. Die 227. Die 228. Die 229. Die 230. Die 231. Die 232. Die 233. Die 234. Die 235. Die 236. Die 237. Die 238. Die 239. Die 240. Die 241. Die 242. Die 243. Die 244. Die 245. Die 246. Die 247. Die 248. Die 249. Die 250. Die 251. Die 252. Die 253. Die 254. Die 255. Die 256. Die 257. Die 258. Die 259. Die 260. Die 261. Die 262. Die 263. Die 264. Die 265. Die 266. Die 267. Die 268. Die 269. Die 270. Die 271. Die 272. Die 273. Die 274. Die 275. Die 276. Die 277. Die 278. Die 279. Die 280. Die 281. Die 282. Die 283. Die 284. Die 285. Die 286. Die 287. Die 288. Die 289. Die 290. Die 291. Die 292. Die 293. Die 294. Die 295. Die 296. Die 297. Die 298. Die 299. Die 300. Die 301. Die 302. Die 303. Die 304. Die 305. Die 306. Die 307. Die 308. Die 309. Die 310. Die 311. Die 312. Die 313. Die 314. Die 315. Die 316. Die 317. Die 318. Die 319. Die 320. Die 321. Die 322. Die 323. Die 324. Die 325. Die 326. Die 327. Die 328. Die 329. Die 330. Die 331. Die 332. Die 333. Die 334. Die 335. Die 336. Die 337. Die 338. Die 339. Die 340. Die 341. Die 342. Die 343. Die 344. Die 345. Die 346. Die 347. Die 348. Die 349. Die 350. Die 351. Die 352. Die 353. Die 354. Die 355. Die 356. Die 357. Die 358. Die 359. Die 360. Die 361. Die 362. Die 363. Die 364. Die 365. Die 366. Die 367. Die 368. Die 369. Die 370. Die 371. Die 372. Die 373. Die 374. Die 375. Die 376. Die 377. Die 378. Die 379. Die 380. Die 381. Die 382. Die 383. Die 384. Die 385. Die 386. Die 387. Die 388. Die 389. Die 390. Die 391. Die 392. Die 393. Die 394. Die 395. Die 396. Die 397. Die 398. Die 399. Die 400. Die 401. Die 402. Die 403. Die 404. Die 405. Die 406. Die 407. Die 408. Die 409. Die 410. Die 411. Die 412. Die 413. Die 414. Die 415. Die 416. Die 417. Die 418. Die 419. Die 420. Die 421. Die 422. Die 423. Die 424. Die 425. Die 426. Die 427. Die 428. Die 429. Die 430. Die 431. Die 432. Die 433. Die 434. Die 435. Die 436. Die 437. Die 438. Die 439. Die 440. Die 441. Die 442. Die 443. Die 444. Die 445. Die 446. Die 447. Die 448. Die 449. Die 450. Die 451. Die 452. Die 453. Die 454. Die 455. Die 456. Die 457. Die 458. Die 459. Die 460. Die 461. Die 462. Die 463. Die 464. Die 465. Die 466. Die 467. Die 468. Die 469. Die 470. Die 471. Die 472. Die 473. Die 474. Die 475. Die 476. Die 477. Die 478. Die 479. Die 480. Die 481. Die 482. Die 483. Die 484. Die 485. Die 486. Die 487. Die 488. Die 489. Die 490. Die 491. Die 492. Die 493. Die 494. Die 495. Die 496. Die 497. Die 498. Die 499. Die 500. Die 501. Die 502. Die 503. Die 504. Die 505. Die 506. Die 507. Die 508. Die 509. Die 510. Die 511. Die 512. Die 513. Die 514. Die 515. Die 516. Die 517. Die 518. Die 519. Die 520. Die 521. Die 522. Die 523. Die 524. Die 525. Die 526. Die 527. Die 528. Die 529. Die 530. Die 531. Die 532. Die 533. Die 534. Die 535. Die 536. Die 537. Die 538. Die 539. Die 540. Die 541. Die 542. Die 543. Die 544. Die 545. Die 546. Die 547. Die 548. Die 549. Die 550. Die 551. Die 552. Die 553. Die 554. Die 555. Die 556. Die 557. Die 558. Die 559. Die 560. Die 561. Die 562. Die 563. Die 564. Die 565. Die 566. Die 567. Die 568. Die 569. Die 570. Die 571. Die 572. Die 573. Die 574. Die 575. Die 576. Die 577. Die 578. Die 579. Die 580. Die 581. Die 582. Die 583. Die 584. Die 585. Die 586. Die 587. Die 588. Die 589. Die 590. Die 591. Die 592. Die 593. Die 594. Die 595. Die 596. Die 597. Die 598. Die 599. Die 600. Die 601. Die 602. Die 603. Die 604. Die 605. Die 606. Die 607. Die 608. Die 609. Die 610. Die 611. Die 612. Die 613. Die 614. Die 615. Die 616. Die 617. Die 618. Die 619. Die 620. Die 621. Die 622. Die 623. Die 624. Die 625. Die 626. Die 627. Die 628. Die 629. Die 630. Die 631. Die 632. Die 633. Die 634. Die 635. Die 636. Die 637. Die 638. Die 639. Die 640. Die 641. Die 642. Die 643. Die 644. Die 645. Die 646. Die 647. Die 648. Die 649. Die 650. Die 651. Die 652. Die 653. Die 654. Die 655. Die 656. Die 657. Die 658. Die 659. Die 660. Die 661. Die 662. Die 663. Die 664. Die 665. Die 666. Die 667. Die 668. Die 669. Die 670. Die 671. Die 672. Die 673. Die 674. Die 675. Die 676. Die 677. Die 678. Die 679. Die 680. Die 681. Die 682. Die 683. Die 684. Die 685. Die 686. Die 687. Die 688. Die 689. Die 690. Die 691. Die 692. Die 693. Die 694. Die 695. Die 696. Die 697. Die 698. Die 699. Die 700. Die 701. Die 702. Die 703. Die 704. Die 705. Die 706. Die 707. Die 708. Die 709. Die 710. Die 711. Die 712. Die 713. Die 714. Die 715. Die 716. Die 717. Die 718. Die 719. Die 720. Die 721. Die 722. Die 723. Die 724. Die 725. Die 726. Die 727. Die 728. Die 729. Die 730. Die 731. Die 732. Die 733. Die 734. Die 735. Die 736. Die 737. Die 738. Die 739. Die 740. Die 741. Die 742. Die 743. Die 744. Die 745. Die 746. Die 747. Die 748. Die 749. Die 750. Die 751. Die 752. Die 753. Die 754. Die 755. Die 756. Die 757. Die 758. Die 759. Die 760. Die 761. Die 762. Die 763. Die 764. Die 765. Die 766. Die 767. Die 768. Die 769. Die 770. Die 771. Die 772. Die 773. Die 774. Die 775. Die 776. Die 777. Die 778. Die 779. Die 780. Die 781. Die 782. Die 783. Die 784. Die 785. Die 786. Die 787. Die 788. Die 789. Die 790. Die 791. Die 792. Die 793. Die 794. Die 795. Die 796. Die 797. Die 798. Die 799. Die 800. Die 801. Die 802. Die 803. Die 804. Die 805. Die 806. Die 807. Die 808. Die 809. Die 810. Die 811. Die 812. Die 813. Die 814. Die 815. Die 816. Die 817. Die 818. Die 819. Die 820. Die 821. Die 822. Die 823. Die 824. Die 825. Die 826. Die 827. Die 828. Die 829. Die 830. Die 831. Die 832. Die 833. Die 834. Die 835. Die 836. Die 837. Die 838. Die 839. Die 840. Die 841. Die 842. Die 843. Die 844. Die 845. Die 846. Die 847. Die 848. Die 849. Die 850. Die 851. Die 852. Die 853. Die 854. Die 855. Die 856. Die 857. Die 858. Die 859. Die 860. Die 861. Die 862. Die 863. Die 864. Die 865. Die 866. Die 867. Die 868. Die 869. Die 870. Die 871. Die 872. Die 873. Die 874. Die 875. Die 876. Die 877. Die 878. Die 879. Die 880. Die 881. Die 882. Die 883. Die 884. Die 885. Die 886. Die 887. Die 888. Die 889. Die 890. Die 891. Die 892. Die 893. Die 894. Die 895. Die 896. Die 897. Die 898. Die 899. Die 900. Die 901. Die 902. Die 903. Die 904. Die 905. Die 906. Die 907. Die 908. Die 909. Die 910. Die 911. Die 912. Die 913. Die 914. Die 915. Die 916. Die 917. Die 918. Die 919. Die 920. Die 921. Die 922. Die 923. Die 924. Die 925. Die 926. Die 927. Die 928. Die 929. Die 930. Die 931. Die 932. Die 933. Die 934. Die 935. Die 936. Die 937. Die 938. Die 939. Die 940. Die 94





